



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

II. Capit. I. Exempel. Die Weiß wol zu sterben/ auß dem Ableiben der H.
Mutter Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Vnd wann einer schon in seinem letzten End was leyden soll / seye er gro-
 ßer Hoffnung / Gott der Herr werde nicht gefahren / daß er über seine
 Kräfte angefochten werde / sondern ihme vielmehr beystehen vnd er-
 stehen / die notwendige Gedult mitthailen / damit er sie einmal in dem Him-
 mel belohnen möge.

Wann aber einer endlich auch sagt / er fürchte der jetzt gemelten So-
 chen keines / allein das strenge Gerichte / so er in der andern Welt notwen-
 dig aufstehen muß / verursache in ihme ein solche Furcht. Deme an-
 worte ich / vnd sage : Wann er schon der größte vnd verwerflichste Sün-
 der wäre / sich aber ernstlich entschlossen hätte / sein Leben hinfüran zu be-
 ssern / ein rechte Reu vnd Eid vbre / vnd andere notwendige Mittel an-
 wendete / solle er der tröstlichen Hoffnung seyn / Gdtt werde ihme sein
 Gnad vnd Barmhertzigkeit mitthailen / seiner in dem End eingedenk
 seyn / gleich wie er es in der Geburt gewesen ; seinen H. Engeln beschel-
 ten / daß sie ihme unablässlich beystehen / vnd endlich zu dem Ziel vnd End
 führen / zu welchem wir alle erschaffen / nemblich zu der ewigen Freud
 vnd Seligkeit.

Das II. Capittel.

Das erste Exempel über die erste Haupt-Regel.

Die Weiß wol zu sterben / auß dem Ableiben der
 z. Mutter Gottes gezogen.

DIE größte Kunst auff diser Welt ist / wol sterben / inmassen
 man dise nur einmal vber / vnd welcher hierinn einmal fehlet / der
 fehlet ewig. Der Todt ist das letzte Werk / mit welchem wir vnser
 Leben beschließen. In seinem Sterbständlein mag einer alle seine Sünd
 vnd Laster verbessern / hingegen aber auch alle Gnad vnd Tugend verlor-
 ren. Weils derohalben so vil an einem glückseligen End gelegen / laß
 fer es sich ansehen / als habe vnser lieber Herr allein vmb diser Ursachen
 sein allerheiligste Mutter sterben lassen / damit wir ein rechte Form vnd
 Weiß hätten / was massen wir vns zu einem guten Todt richten solten.
 Das Ableiben der glorwürdigsten Jungfrawen MARIE. so sich mit
 dem

dem Todt des Sonnenvogels vergleicht / hatte diese drey sonderbare Beschaffenheiten / die **Entschliessung / Auflösung / vnd Vereinigung.**

Wir machen den Anfang von der Entschliessung in den Göttlichen Willen / so die erste Eigenschafft eines glückseligen Todts ist / durch diese sollen wir vnser Leben / als ein entleertes Gut von Himmels / gleich samb auff den Händen tragen / damit wir es seinem Schöpffer nach seinem Belieben widerumb mögen heimstellen. Die Vollkommenheit aber stehet in deme / daß wir dem anklopfenden Todt fertig vnd bereit auffstun / ihu als ein Gesandten von Gott gütwillig annehmen / vnd ihu an vns seinen Befehl vollziehen lassen.

In dieser Entschliessung ist die allerheiligste Mutter Gottes auff höchst vollkommen gewesen / zweyer Ursachen halber : Die erste war die große Erkandnuß / so sie von der ewigen Seligkeit hatte / die ander / die vnaussprechliche Liebe / so sie zu ihrem Sohn trug. Inmassen wir auch natürlicher weiß darvon zu reden / dasjenige mehr lieben / in welchem wir ein größere Ursach der Liebe befinden ; Nun ist kein Zweifel / daß die Gnadenreiche Jungfrau ein solche Wissenschaft der ewigen Seligkeit gehabt / so aller anderer H. H. weit vbertreffen / die ihr auch Gott auff dem Berg Calvaria in ihren höchsten Schmerzen offenbaret hat : So folge hierauf / daß sie vor allen Heiligen ein sonderbare Begierd müsse gehabt haben / außgelöset zu werden / vnd der erkandten Seligkeit zugewies-

1. Beschaffenheit eines guten Todes / ist die Entschliessung.

sen. Es ist sich nicht also vast ab deme zu verwundern / daß wir Menschen uns also leichtlich in dieses Leben entschliessen / inmassen wir den jentigen Königlichem oder Fürstlichen Kindern gleich / so von Jugend auff in eines Bauern oder Hirten Hütten erzogen worden / welches die Glosa vber den Danielen von dem Nabuchodonosor vermeldet ; diese wissen nichts von ihrer Königlichem Cron noch Hocheit : Ebnermassen wissen wir von der ewigen Seligkeit in diesem Leben gar wenig ; wann wir aber nur ein Viertelfund einen Heiligen von diser hörten discoriren / möchte vns das Herz vor Begierd zur selbigen verspringen. Auß diesem wir dann vernünftig schliessen / daß die Resolution , durch welche die allerheiligste Jungfrau nach solcher Erkandnuß der himmlischen Freuden / so sie gehabt / sich entschlossen / willig vnd gern diser in diesem Leben so vil Jahren beraubt zu verbleiben / vber alle massen hoch vnd vollkommen gewesen seye : Devo vor aber wann wir zumaln ihr brennende Lieb / mit welcher sie ihren Sohn inniglich lieb gehabt / beobachten / werden wir befinden / daß sie durch solche Entschliessung mehr verdient / als alle Heiligen

Gedult der seligsten Mutter Gottes / in vbertragung dieses Lebens.



sammentlich / in deme sie sich in die grausamste Peyn und Marter entschlossen haben.

Gewalt der Liebe.

Nichts ist einer vollkommenen Liebe zu vergleichen / sie ist stärker / als ein verstoppter Wasserstrom / als das Feuer in einer springenden Mauer / als der Strahl / so auß den Wolcken herfür schiesset : Ein einiger Tag der Entrichtung des Geliebten / gedunckelt den Liebhabenden hundert Jahr / alles ist ihm zu schlecht / zu eng / vnd zu nider. An diesem Creutz / in dieser Peyn und Marter / hienge die vor Lieb brüende Jungfrau in die dreißig Jahr mit höchster Gedult / bis endlich der Todt sie darvon ablöset. Ach was ist diß für ein Tugend / was für ein Entschliessung? Ach wie fern seynd wir von solcher Vollkommenheit?

Die Welt.

Gehe einer jetziger Zeit durch die Welt / so wird er ein große Anzahl Kai sich nicht finden / deren eiliche auß Unlust vnd Verdruß / ihnen selbst den Todt in den Todt wünschen / andere aber auß Furcht vnd Kleinmüthigkeit / niemal zu sterben

Ehen cur an- ra miseris a. vortis au. 20. Et siemio aculo: claudere se. 20. gar! Boet. Car. 1.

anschlüssen. begehren. Eiliche schreyen ohn vnderlaß : O Todt wo bist du? Hast du meiner dann ganz vergessen? Ich bin allbereit loswendig gestorben. Ich unnützer Mensch beschwere allein die Erden. O Todt / wie faul bist du / daß du mich nicht schone magst? Hast du dann allein für mich keine Augen noch Ohren / daß du mich nicht siehest noch hörest? Hast du nicht so viel Krafft / daß du mir meine Augen / so deiner halben täglich in den Zähern schwimmen / mögest beschliessen? Wary aber hingucken / wan ein junge / gesunde / schöne / reiche / holdselige / Adelige Person die Schuld der Natur bezahlt / muß der Todt böshafft / grausamb / vnd vnbarmherzig seyn. Man sage: Hat dann der Kalt opffere / blind / gehörlose Langfüßler nichts anders zu schaffen gehabt / als diß schöne / holdselige / vnd wie ein Rosen blüende Jungfrau / die also züchtig im gehen / beschaiden im reden / vnd kunstreich im danczen war / in ihrer zarten Jugend hinweg zureissen? Ein Person die jederman lieb / niemand überlästig / der jetzigen Welt wol anständig ware? Warumb hat er nicht diesen Krummen vnd Lahmen / der sonst nie Verlangen auff ihn wart / das jenige alte Kaffelscheit / den senen armen Francken Tropffen / der weder zu beissen noch zu brechen hat / darfür geschossen? O vberwintige / elende / thorrechte Menschen! Was seynd diß für Reden? Wann ihr nicht noch einen kleinen Respect hättet / würd ihr euch vber die Göttliche Vorsichtigkeit selbst machen / sie bey dem Hals vnd Krage auß dem Boden herumber ziehen.

Sicher vnd erfahrt ihr es dann nicht täglich / daß der Todt keinen
 Unterschied vnder vns Menschen machet? Daß er jetzt einen Alten / bald
 einen Jungen / jetzt einen Reichen / bald einen Armen / jetzt einen Kayser /
 bald einen Dawren ergreiffet; vnd dieses zwar alles nach Anordnung der
 Oberrlichen Vorsichtigkeit / ab welcher wir vns vilmehr verwundern / als
 beklagen sollen? Vnd soll vns gar nicht frembd vorkommen / daß vns
 GOTT nach seinem Belieben / vnd nicht wann wir wollen / auß diesem Le-
 ben abfordere; inmassen wir auch auff ein solche weiß dieses angefangen:
 dann er vns nicht befragt / ob wir in diesem Alter / in diesem Jahr / in diesem
 Monat / Tag oder Stunde wollen geboren werden; so will es sich dann
 auch nicht gemeinen / daß er es vns frey stelle / wann er vns darvon ab-
 fordern solle.

Antwort
 auf einen
 Einwurff

Wir sollen auch nicht sagen: Diser vnd diser solte vns vorgez-
 hen / jener aber nacher folgen; Dann je solches niemand besser wis-
 sen mag / als GOTT der Herr selbst / welcher vor oder nach sterben sol-
 te. Wir verwundern vns / warumb diser oder jener armselige Mensch
 so lang lebe / wissen aber beynebens nicht / ob er die Zeit seines Bestehens /
 welches er in dieser Welt leyden muß / erfüllet habe; oder ob ihn GOTT
 nicht in einem Exempel der Gedult auffhalte.

Wir haben ein Mißfallen ab deme / daß diser oder jener Reiche-
 re oder jene schöne Adelige Person / in ihrem blihenden Alter von dem
 Todt auffgerieben worden; wissen aber abermal nicht / was für Un-
 glück / Creuz vnd Leyden er hat / müssen aufstehen / wann ihnen GOTT
 das Leben verlängere hätte: Wir vermeynen / als köndten wir nicht
 ohne sie leben / so hat vns GOTT jaigen wollen / daß dieses wol möglich
 gewesen seye / in deme Er vns solche wirklich entzogen. Wir arme
 blinde Maulwerffen / vndersehen vns dem hundert äugigen Argo Au-
 gen zu machen / das Liecht zu mehren / vnd die Sonn zu erleuchten.

Vno aulus
 non defuit
 alter aureus.

Wann wir aber einmal mit den Gerechten ein ewige Gemainschafft
 haben / vnd ein glückseligen Abtritt von dieser Welt nehmen wollen / sol-
 len wir nach dem Exempel der allerheiligsten Mutter Gottes vns der
 göttlichen Entschliessung in den Willen Gottes besteyhen / täglich vnd
 stündlich zum Sterben bereit seyn / vnd vns gleich dem jetzigen Wo-
 gel verhalten / welchen die Griechen Onocrotalum nennen; diser ist
 also fertig vnd bereit zum streyten / daß er so gar mit offnem Schnabel
 schlaffet / als wolte er seinen Widersacher becken. Wir sollen wissen /
 daß wir vns in starker Gefahr befinden / darumb wir ohn vnder-
 lasset wachbar seyn sollen / dann der Tag des HERRN kombe
 wie

Isr. de Ono-
 crotalo.
 Onocrotalum
 vocat.



*For inter
scapulos celi
ficata spiritu
Dei fides na-
vigat, inta si-
canta, secu-
ra stattonita-
Cetrum in-
alutabile
excusis pro-
fundum, in-
explicabile*
wie ein Dieb/auff das wir mit dem Todt glücklich ringen: vnd ihme das ewige Sigfränglein mögen abgewinnen. Zum Beschluß dessen, sellen wir die Wort Tertulliani betrachten / der also sagt: Mittlen durch die Schroffen dieses Meers / so diß Leben gemandt wird / schiffet der Christliche Glaub sicher / spannet den Segel des Geistes Gottes auß / wann er behutsamb ist / ohne Sorg / wann er ihme selbstn nicht zu vil vertramet. Sonst hat er vnder seinen Füßen ein Abgrund / den man nicht durchschwimmen / ein Schiffbruch / den man nicht außsprechen / vnd einen Wirbel / deme man nicht entrinnen mag.

impactis naufragium, irrefragabile de Goratis hypogryphum. Tertull. de Idol. 2.
Die ander Beschaffenheit eines glückseligen Todes / ist die lohnliche vnd frewdige Auflöfung von dem Leib vnd diser Welt / nach dem Exempel der vbergebenedeyten Jungfrauen MARIÆ, welche zu des Todts Anfunfft diße Erden nicht mehr / als mit den Versen berührt hat.

*Philo de Vita
Moysi in si-
ne.*
Philo sagt / G D it habe den Moysen sehr alt lassen werden / vnd diß war in stäter Übung der heroischen Tugenten / in der Beschawung vnd Erleuchtung dergestalt / daß sein Leib endlich schier gang in den Geist verändert worden seye. Dilmehr können wir diß von der glorwürdigsten Mutter Gottes sagen / welcher Leben ein stäte Übung der vornehmsten Tugenten / ein jimmerwehrende Beschaw- vnd Vereinigung mit

Storchen G D it ware. Es vermercken die Physici, daß der Storchen Arthem länger sie leben / je lieblicher werde / also / daß sie in ihrem Alter einen vnder die meisten lieblichen Geruch von sich geben. Eben diß mögen wir lieblicher von der allzeit vnbesecten Jungfrauen sagen / welcher Herz vnd Gemüth vnablässlich bey ihrem lieben Sohn war / von der Liebe ganz entzündet / vnd in ihn ganz verwender / gleich wie ein zerlassenes Wachs in ein anders / wie ein Tropffen Wasser in einem Faß mit Wein / vnd in der Weyranch in einem Feuer. Was für einen annemb- vnd lieblichen Geruch allerhand Tugenten / hat sie in ihrem Alter von ihr geben? Ihr heiligster Leib hatte das Ansehen / als wann er gang in die Seel wäre vnterkehrt worden / vnd die Seel giesste sich gang in den Geist / diser aber in den Verstand / in welchem sich das Ebenbild der allerheiligsten Dreifaltigkeit befande.

Ihr Gedächtniß ware von allen weltlichen Sachen besreyet: Ihr Will gang mit der Liebe Gottes entzündet. Daß also ihr ganzes Leben in diser Welt / allein an einem kleinen Faden hienge. Dißes allerheiligste Ableiden / wird gar fein in dem hohen Lied Salomonis beschrieben / in dem er also fragt: **Wer ist diße / so auß der Wüsten auffsteigt / gleich**

*Qua effusa
qua ascendit
per desertum*

gleich einem Rauchkäpplein / welches auß Myrrhen / Weyß ^{stent Cirgu'la}
 rauch vnd allerhand Specereyen gemacht ist? Vns hiemit an ^{sumi de ad-}
 deutend / daß diser Todt der vbergebenedeyten Jungfrauen ganz geist ^{matib? My-}
 lich / auß lauter Tugenten gewesen seye / vnd gleichsamb nichts von diser ^{rha. C. 16.}
 Welt gehabt habe. ^{vis 18 uni-}
^{verfpulva}

Ach wie vilen gehet dise andere Beschaffenheit eines guten Todts ^{vis pigmen-}
 ab? Wie vngern hören sie den Todt / wann er anklopffet / vnd sagt: ^{tarq? Cant,}
 Auff/auff: es ist Zeit/die Stund ist außgeloffen: Es muß ges ^{3. 9. 6.}
 Schaden seyn von Hans vnd Hof / von Verwanden vnd Bes
 kanden / auß diser Welt / von diesem Leib / vnd zwar ohn allen
 Verzug. Wie schwer geschicht diser Auffbruch? Erstlich von Hans
 vnd Hof / von Silber vnd Gold / von Kleinodien vnd Edelgestein / von
 allerhand Ergötzlichkeiten?

Ioann. Nider erzehlet / daß sich etliche befunden / welche / als sie die ^{Vnmäßige}
 Zeit ihres Hinschaidens vermercket / ihr Gold / als Pilulen verchlucke ha ^{Begred zu}
 ben. Andere / damit sie ihnen ein Angedencken machten / haben all ihr ^{dem Geld.}
 Vermögen an köstliche Begräbnuß vnd Gebäu angewendet: Als wie
 der Aegyptische König Cheopes, welcher so gar seiner Tochter Ehr nicht
 verschonet / damit er zu seiner Begräbnuß ein solche Saul stellen möchte /
 die das Ansehen hatte / als wäre die Erden zu schwach / solche zu tragen /
 vnd der Himmel zu nider / solche zu bedecken: Er liesse darein schreiben /
 daß allein den Handwerkerleuten sechs Million Gold an Kraut vnd
 Nuten für ihren Liedlohn geben seyn worden. Andere ließen mit sich
 ihre Hund / Pferd / Klander / Diener vnd Leibegue vergraben / welche
 ihnen in der andern Welt solten auffwarten.

Vor wenig Jahren hat man zu Rom einen Marmorkainen Sarch ^{Ein schöner}
 sechs Schuhlang außgegraben / in welchem ein Noek mit geschmelzter ^{Schag ist in}
 Arbeit auß purem Gold / in die 36. Pfundt schwer / sambr 40. guldenen ^{dem Sarch}
 Ringen / eiyem Trauben auß Smaragd, einen Raß auß einem andern E ^{Kayserin}
 delgestein / vnd zwey Todrenbainier gefunden worden / welche auß der ^{Marix ge-}
 Grabtschrift erkandt worden / daß sie der Kayserin Marix / Sciliconis ^{den.}
 Tochter / vnd Kayfers Honorij Gemahlin gewesen / so vor vollziehung
 der Ehelichen Pflichten / vngesähr vor 1200. Jahren mit Todt abgan-
 gen vnd begraben worden. Was mögen wir vermuthen / daß ihrer Seel
 solche Sachen in der andern Welt für einen Trost werden geben haben?
 Ach Gott! wie verwicklen wir vns in dise irdische Sachen?

Sage mir nur keiner / jenkiger Zeit geschehe nichts dergleichen: wol-
 ne Gott / es begehre sich nichts ärgers / inmassen die Aiten sich nach ihrem
 Ab-



Ableiben mit ihren Reichthumben haben lassen begraben / jeziger Zeit
ber findet man vil / so sich also lebendig in ihre Schän vergraben. Wann
man manchen / der mit einer tödlichen Krankheit befaßt / vnd kaum
ein Stund mehr zu leben hat / von der Buß vnd Reichte sagt / mag vnd
will er nichts darvon hören / begehret sein Zins- vnd Schuldenbuch / also
was er einzuziehen / vnd welchen er anzufordern habe. Jammertlich ist
ihne der Todt mit voller Stimm in die Ohren : **Auff/auff/es ist**
Zeit / ergreiff ihn mit seinen eysernen Klauen bey dem Hals / vnd reißt
ihne den Kragen vmb. Wo vermainst ihr / daß ein solcher in der an-
dern Welt werde einlogirt werden? Vermuthlich bald der bey dem rechten
Mann in der Hellen / als bey Lazaro in der Schoß Abrahæ.

Hierauff folgen die Freund- vnd Verwandtschaften / die Zeh- vnd
Spielbrüder / die Gesell- vnd Vuelschafften / sambt andern eyteln Ergö-
ligkeiten. Etliche warnen; andere thun dergleichen / als wolten sie warnen:
Etliche ziehen in der Klag auff; andere lachen ihnen vnder dem
Klagmantel die Haut voll: Alle stehen vmb das Todtbech herum; vnd
sprechen das Klaglied bey dem H. Augustino: **Wie? wolt ihr vns**
dann verlassen / vnd ferner kein Gemainschafft mit vns haben?
Werd ihr vns dann hinfüran keinen mehr bringen? Keinen
beschaid thun? Tüchte mehr mit vns spielen? euch nicht mehr
mit vns erlustigen? Vnder disem komet der Todt / blaset Lärm
vnd schreyet: Auff/auff/es ist Zeit.

Endlich erzaigt sich der Leib auch aller trawrig vnd entsetzt / als
wolte er sagen: **Ach mein Seel/mein liebe Freundin / wo fähst**
du hin? Du hast mich bishero zart ernehret / köstlich beklaudet
mit allerhand Ergözigkeiten belustiget: Ich war dein Freund
dein Trost/dein Abgott: Was habe ich verschuldet / daß du
mich also verlassst? Bald würd ich zur Erden getragem / vnd
graben / den Würmen vnd Schlangen zu einer Speiß werden
Dis ist ein schwerer vnd kläglicher Abschied / bevor aber den tenigen

rem Leib zu Lebenszeit zuvil liebte / Als wie die Herzogin von Venetien
dig / deren Cardinalis Petrus Damianis meldung thut / welche also zart
vnd hatetel war / daß sie in keinem Zimmer wohnen wolte / es were dann
mit dem aller köstlichsten Rauchwerck auß Orient angefüllt / mit keinem
andern Wasser sich waschen / als mit dem Mayenthaw / den man über ein
großem Dntofen mußte auffbehalten: Ihr Klaidung ware also prächt-
tig / daß nichts mehr vbrig / als daß man ihr einen Zeug von Dint
brachte

Egrede de
terra tua.

Egrede de
cognatione
tua.

Große Hat-
ligkeit einer
Benedischen
Herzogin.

trachte, damit man sie ihrem Wunsch nach beklaiden möchte: In Essen und Trinken also starklich / daß ihr es kein König noch Fürst jemal be- vor gethan: Sie wolte auch die Speisen nicht anderst, als mit gang gul- deren, vnd mit Edelgestaimen versehen Gablen genossen.

Damit aber GOTT der HER die ärgerliche Haiigkeit straffte / hat Er sie mit einer solchen abschewlichen Krantheit zu Beth gelegt, daß kein Mensch den Gestank erdulden möchte / daher sie auch von jederm man verlassen / allein ein altes Weib / so den Geruch allbereit verloh- ren hatte / wartete ihr auß / bis sie endlich mit grossem Unlust vnd Wi- derwillen gestorben. Dife hatte, meines erachtens, eine von den jenigen Seelen / welche Plato Philosophus nennet / die hätten sich / so stark sie mögen, an den Leib / wolten auch gern nach ihrem Ableiben wider, wo es möglich wäre, ihre Leiber bewohnen.

Ist derohalben diß die beste Weis / sich zu einem glückseligen Tode zubereiten / wann einer bey guter Zeit / diße dreyfache Ketten der sonst be- rühreten Verhindernissen / durch welche vil aberwitzige Weltkinder in die Höl gezogen werden, zerreisset.

Erstlich war / die zeitliche Güter betreffend / soll er diße bey guter Zeit in ein Nichtigkeit stellen / seinen Willen darüber deutlich erklären: sich nicht mit grossen vnd gefährlichen Geschäften, so ihme an seinem letzten End schwere Gedanken billich verursachen mögen, beladen. Er soll sich nicht verhalten wie ein geitziger Wandersmann / welcher aller- erst am Morgen anfangt mit seinem Gastgeber vmb die Zech zu zanken / weils seine Mitgeföhren fortreyßen: Vil weniger, als derjenige / so zur Zeit seines Ablebens / all sein Silber vnd Gold in ein Massam zu- sammen schmelzen lassen / damit sich seine Erben darumb reissen solten / welche, weils sie die mit Liebe nicht theilen möchten / mit ihrem Blut be- gossen. Sage er mit dem weisen Mann: **Nichs habe ich mit mir in diße Welt gebracht / nichs will ich mit mir darauß tra- gen.**

Ein möglich Weis sich recht zu einem guten Tode zubereiten.

ten. Nihil intulimus in hunc mundum. Es.

Sage er bey guter Zeit vnd Verstand an / was er wolle, daß man nach seinem Tode abrichten solle; Sage er / so vil bin ich deme vnd deme schuldig / so vil soll deme vnd deme nochwendiger weis restituirt werden; So vil verschaffe ich diser Kirchen / disem Gottshaus / den Armen so vil / meinen Dienern so vil: Das vbrige verbleibe meinen Kindern vnd rechtmäßigen Erben / welche jederzeit reich genug seyn werden / wann sie sich einer wahren Tugend befeissen.



Fürs ander die Freundschaft belangend / gebe er seinen Feinden vnd Hausgenossen den Segen / nutzliche Lehrstuel / schöne Exempel der Verachtung der Welt / der Demut / Gedult / Liebe / Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen / Versöhnung mit seinen Feinden ; Sage er er gehe ihnen ihre Verthe in dem Himmel zubereiten ; Er erwarte von ihnen Hüff vnd Trost durch ihre Gebett vnd gute Werck / damit er der göttlichen Straff / so er durch seine Nachlässigkeit verschuldet / desto öfter entgehen möge. Das vnmässige wämen vnd pfeffen der sündigen vil ihme möglich / stelle er ab.

Endlich den Leib betreffend / mag er sich gegen ihme bedanken / daß er ihme so vilfältige Ungelegenheit verursacher : auß ihme soll er nicht als auß einem kleinen Babilonischen Gefängniß / einem alten hauffligen Haus / vnd einem zerlöcheren / zu Boden sinkenden Schiff / an der sichere Bestadt des heiligen Lands. Er soll auch keinen vnmässigen Kost an sein Begräbniß lassen anwenden / sondern nach dem Exempel Herrn Graffen von Alenzon / Sohns des H. Königs Ludovici der V. Schandenheit sich befeissen ; welcher in seinem Testament folgende Besetzung:

Beschandenheit eines Graffens von Alenzon in seiner Begräbniß.

Wir verordnen / daß der Sarch / in welchem dieser sündige Madensack solle gelegt werden / nicht über 30. Pfunde Gelt kosten / vnd das Geschir / in welchem dieses sündige Herz solle begraben werden / nicht über 30. Pfunde solle geschätzt werden. Also redet ein Königs Sohn von seinem Leib / durch welches Wort er vil Zärtling zu Schanden machet.

Die 3. Beschaffenheit eines guten Todes.

Die dritte Beschaffenheit eines guten Todes / ist die Vereinigung mit GOTT / in welcher vns abermal die Allerheiligste Jungfrau ein schönes Exempel gibt ; inmassen sie stärker / als alle Creaturen sammentlich mit GOTT vereiniger ware. Dieses zuerweisen / ist zu wissen / daß sich drei sonderbare vbernatürliche Vereinigung befinden ; Die erste in der allerheiligsten Dreysaltigkeit / durch welche die drei Göttliche Personen in einer Wesenheit bestehen ; Die ander in dem Bande des Göttlichen Worts / mit der menschlichen Natur / durch welches sich GOTT vnd Mensch vnbegreiflicher weis zusammen verbunden ; Die dritte in der innigsten Verbündniß des Sohns Gottes / mit einer Jungfräulichen Mutter.

Drey vbernatürliche Vereinigung

Es ist nicht ohn / daß die vbergebenedeyte Jungfrau / in Betrachtung sie ein pure Creatur ist / der ersten vnd andern Vereinigung unfähig seye ; so erhält sie doch durch die dritte die Oberhand vnd den Vortzug / vor allen andern Geschöpfen / vnd zwar in einem so hohen Grade

welchen auch ein Seraphinischer Verstand nicht fassen mag; dahero der H. Bernhardus also sagt: Sie hat den tieffesten Abgrund der Götlichen Weißheit durchtrungen / also zwar / daß sie sich mit dem unbegreiflichen Lichte dermassen vereiniget / als ein purer Creatur möglich wäre.

Profundissimam divinam sapientiam penetravit abyssum: ut videtur.

quantum sine personali ratione creatura conditio patitur, luci illi inaccessibili immersa. D. Bern. serm. in sig. ma.

Wir reden alhie nicht allein von der jetzigen Vereinigung / durch welche sie vermittelst der Mutter schafft Gottes / ein Fleisch vnd ein Substantz mit ihrem lieben Sohn war / sondern auch von derselbigen / durch welche sie in der Beschawung / Andacht / Gleichförmigkeit mit dem Götlichen Willen / vollkommen war. Dahero Christus ihr lieber Sohn bey dem H. Augustino also sagt: Mein Mutter / welche ihr glücklich nennet / ist nicht darumb glücklich / weil sie mich empfangen vnd geboren / sondern weil sie das Wort Gottes behalt. Als wolte er sagen: Sein aller liebste Mutter seye vil glücklich gewesen / in deme sie das Wort Gottes in ihrem Herzen empfangen / vnd die stäte Vereinigung mit ihm erhalten / als da sie ihn dem Fleisch nach geboren.

Mea mater, quam appellatis felicem, inde felix quia verbum Dei audivit, non quia in illa verbum caro factum est. S. Aug. tract. 10. in 1200.

Weil wir aber zu einer solchen hohen Vereinigung mit Gott nicht gelangen mögen / sollen wir auff's wenigst / nach deme wir die Welt sambt den Creaturen beurlaubet / vns mit vnserm Herrn vnd Schöpffer / so vil vns möglich / vereinbaren. Erstlich zwar / durch ein wahre vollkommen Weichte. Fürs ander / durch empfangung des hochheiligen Sacraments des Altars / mit einer sonderbaren Vorbereitung vnd Andacht. Drittens mit empfangung der H. letzten Oelung / vnd wo es möglich / soll einer auff die Gebete der Kirchen persönlich antworten / auch ihm etwas von dem Leyden Christi lassen vorlesen. Endlich oft den Glauben / die Hoffnung / die Liebe vben / New vnd Leid erwecken / sich in den Willen Gottes gung ergeben.

Gute Vorbereitung zu dem Tode.

Wir gefalle die weiß etlicher nicht / welche den Sterbenden also zusprechen / als wann sie auff der Cansel predigten / vil weniger der jetzigen / welche mit ihrem vnbeschaidenen Geschrey in die Ohren / vil ein größers Gerösch verursachen / als die Hayden mit ihren Reulen / in deme der Mond verfinstert wird; sondern man soll solche mit guter Ruhe in Götter sanfte lassen entschlaffen.

Mißbräuch bey den Sterbenden.

Der H. Augustinus wolte zween Tag vor seinem Ableiben kein Audienz mehr erhalten / sondern in einer stillen Ruhe verbleiben: damit er aber diese Zeit nutzlich zubrächte / liesse er ihm etliche Verse auß den Psal-



*Credo Domi-
na, adjuva
scredulita-
tem meam
Marc. 9.
Sic quod re-
demptor me-
us es. Et
in sua carne
Deum in
carne mea.
Iob.*

men/auff vnderchiedliche Zettel schreiben / vnd an die Weltan heff-
ten / so ihme an statt der Schußgebetteln dienet. Dergleichen mögen
seyn: Ach Herr ich glaube / stärke mein Missethwen. Ich glaube
be daß mein Erlöser lebe / vnd daß ich ihn in diesem Fleisch
derumb sehen werde. Wann ich mitten vnder dem Schatten
des Todes wandern solte / willich mich keines Vbels befürch-
ten / dann du / O Gott / bey mir bist. Was suche ich anders im
Himmel vnd auff Erden / als dich mein Gott? Mein Herz
vnd mein Fleisch haben in dir / O mein Herr / gefrolocht. War-
umb bist du / O mein Seel / trawrig? Warumb betrübst du
mich? Hoffe in Gott deinen Herrn vnd Heyland.

*Si ambulat homo in medio umbrae mortis, non timebo mala quoniam tu mecum es. Psal. 118.
Quid mihi est in caelo? aut a te, quid volui super terram? Psal. 71. Quare tristis est
anima mea. Et quare conturbat me? spera in Deo. Psal. 83.*

Also ist die vbergebenedeyte Mutter Gottes / der H. Ludwиг die H.
Kunigliche gestanden / von welcher der H. Hieronymus also schreibt: Das H.
Zeichen an ihrer Leffen. Ihr zu Gott auffliegende Seel / hat die selb-
liche Angst in ein Lob Gottes verwendet.

*Abis. Anima erumpere gestiens, ipsam stridoram, qua mortalis vita finitur, in laudem an-
serbat. S. Hieron. in Epist. ad Eustochium.*

Das III. Capittel.

Die ander Haupt-Regel / von der Vnsterblichkeit der Seelen.

Die Eytel Hofhal Hingegen lehret die
tung sagt: Heilige:

Man solle sich wegen des Der Mensch habe ein vnt-
Scands der Seele in dem sterbliche Seel / so der L-
andern Leben nichts bez wigen Glück / oder Vn-
Kämmern / weiln dise mit glückseligkeit fähig seye.
dem Leib absterbe.

Weicher die Vnsterblichkeit seiner Seelen in ein Zweifel
gibt genugsamb zu verstehen / daß er schier gar kein Seel habe
oder wann er sie eine hat / er auff's wenigst aller Vermunft
Verstandts berandt seye; inmassen keiner in diesem Punkte also geacht
werd